

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Die Verklärung unsers Herrn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736)

Die Verklärung unsers Herrn.

Am 6. August. (Duplex majus.)

Geschichte des Geheimnisses.

Als sich Jesus Christus in den Gegenden der Stadt Käsa-
rea Philippi befand, da herum, wo der Jordan ent-
springt, und es einige Zeit nach der dritten Ostern seines
Predigtamtes war, da fragte er seine Jünger, was man
von des Menschen Sohn sage, und was sie selbst von ihm
dächten. Der heil. Petrus *) führte für alle das Wort
und sagte, daß er der Christus wäre, der Sohn des leben-
digen Gottes. Jesus nahm sein Zeugniß an, aber er ver-
bot seinen Jüngern irgend jemand zu sagen, daß er der
Christ wäre. Damals fieng er an ihnen zu entdecken,
was er nach zehn Monaten zu Jerusalem leiden müßte.
Petrus von der Hitze seiner Liebe zu Jesu hingerissen, wollte
ihm davon abrathen, aber er wurde darüber sehr streng
getadelt. Und nachdem Jesus seine Leiden und seinen Tod
vorher verkündigt hatte, sagte er, wenn man sich unter
seine Jünger zählen wolle, so müsse man sich selbst verlän-
gen, sein Kreuz tragen, und ihm bis in den Tod nachfol-
gen; um diejenigen zu belohnen, welche dieses thäten, wolle
er sie mit sich herrschen lassen, wenn er in seiner Herrlich-
keit wieder kommen würde einem jeden nach seinen Werken
zu geben. Aber weil diese Herrlichkeit und dieses Reich
den Menschen noch unbekannte und unbegreifliche Dinge
waren, so versprach er, einigen von denen, die ihn hörten,
selbst noch in diesem Leben, etwas davon zu zeigen.

Es geschah ohne Zweifel in der Absicht dieses Ver-
sprechen zu erfüllen, daß er **) sechs oder sieben Tage nach
dem

*) Matth. 16, 12.

**) Matth. 17, 1.

dem Bekenntnisse, welches der heil. Petrus *) von seiner Gottheit abgelegt hatte, diesen Apostel nebst Jakobus und Johannes **), zwei andere seiner Jünger die Brüder waren, beiseite nahm und sie auf einen hohen Berg führte um sie zu Zeugen dessen zu machen, was er thun wollte, und sie in den Stand zu setzen es offenbaren zu können, so bald die Zeit, so lang sie die Sache verborgen halten mußten, vorüber sein würde. Dieß war der Berg Tabor, nach dem heil. Hieronymus ***), dessen Meinung durch die Tradition der Kirche und durch die Aussage der Leute, die in jenem Lande wohnen, beglaubiget wird. Er lag in dem Vierfürstentume Galiläa, gegen Mittag, bei zwei kleine Meilen von Nazareth, und fast eben so weit von Naim; war sehr bekannt aus den Büchern der Propheten und Geschichtschreiber; hatte eine Höhe von beinahe 15 Stadien, das heißt, von dreiviertel Meilen; war gerade und senkrecht, und man brachte mehr als dreißig Stadien, das heißt, mehr als anderthalb Meilen Wegs, bis man hinauf kam, wegen der Umwege, die man machen mußte. Auf der Höhe des Berges war eine Ebene von mehr als einer Meile, wohin man nur der Wildpretsjagd und des Vogelfanges wegen gieng.

Als Jesus mit seinen drei Jüngern daselbst angekommen war, betete er nach seiner Gewohnheit, und während seines Gebetes wurde er vor ihnen verwandelt. Sein Angesicht schien ganz anders und ward glänzend wie die Sonne; seine Kleider waren weiß wie der Schnee. Zugleich erwachten die drei Jünger von dem Schlummer, worein sie unter seinem Gebete gefallen waren, und sahen Moyses und Elias erscheinen, die mit ihm redeten.

Der

*) Marc. 9, 1.

**) Luc. 9, 18.

***) Ep. 17.

Der erste war der Gesetzgeber der Juden; der andere einer der größten Propheten die unter ihnen gewesen sind; und Jesus wollte, daß sie ihm in dieser Verklärung Gesellschaft leisteten, damit man erkennen möchte, daß er der Messias sei, der in dem Gesetze verheissen und von den Propheten vorher verkündigt wurde. Sie stunden ihm zu beiden Seiten voll Majestät und Herrlichkeit, wie es der heil. Lukas sagt, welcher hinzusetzt, daß seine Todesart oder sein Ausgang aus der Welt, der zu Jerusalem geschehen sollte, der Gegenstand ihres Gespräches war.

Alsdenn sagte Petrus zu Jesu: " Herr, wir be-
 „ finden uns hier sehr wohl, wenn es dir nicht entgegen
 „ ist, so laß uns drei Hütten da machen, eine für dich,
 „ eine für Moyses und eine für Elias. " Der heil. Mar-
 kus und der heil. Lukas setzen hinzu, daß Petrus in dem
 Erstaunen, das ihn und seine Gefährten ergriffen hatte,
 nicht wußte, was er sagte; dieses hinderte ihn auch zu
 überlegen, daß das, was er sähe, nur ein ziemlich schwach-
 er Stral der Herrlichkeit wäre, in welche Jesus nach
 seiner Auferstehung eingehen sollte, und daß er nur durch
 die Leiden und durch den Tod, die er ihnen vorausges-
 sagt hätte, dahin gelangen dürfe. Da Petrus noch re-
 dete, kam eine lichtvolle Wolke und bedeckte sie, und aus
 dieser Wolke ergieng eine Stimme die folgende Worte hö-
 ren ließ: " Das ist mein vielgeliebter Sohn, der meine
 „ ganze Liebe und Zuneigung hat, den höret. " Da die
 Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihr Angesicht zur Er-
 de, und es kam sie eine große Furcht an. Aber Jesus
 nabete sich, rührte sie an und sprach zu ihnen: " Ste-
 „ het auf, und fürchtet euch nicht. " Alsdenn hoben
 sie ihre Augen auf und sahen niemand denn Jesum allei-
 ne, damit sie nicht zweifeln könnten, daß die Stimme, die
 aus

aus der Wolke kam, nur allein von ihm geredet hatte. Da sie von dem Berge herab stiegen, verbot ihnen Jesus, durch einen ausdrücklichen Befehl, irgend jemand von dieser Erscheinung etwas zu sagen, bis daß des Menschen Sohn von den Todten auferstanden wäre. Sie gehorchten pünktlich und hielten die Sache bis zu seiner Auferstehung geheim. Aber hernach machten sie sie bekannt, und der heil. Petrus breitete sie überall aus, um zu zeigen, daß sie nicht Fabeln *) folgten und Geschichten voll sinnreicher Verblendungen, indem sie die Macht und Zukunft Jesu Christi auf Erden bekannt machen wollten, sondern daß sie dieses thaten, nachdem sie selbst auf dem heil. Berge Zuschauer seiner Majestät gewesen sind.

Geschichte des Festes.

Die Kirche hat das Geheimniß der Verkklärung inner in großen Ehren gehalten. Nicht zufrieden sie zum Gegenstande des Nachdenkens für ihre Kinder zu machen, hat sie geglaubt ihnen deswegen ein Fest vorschreiben zu müssen, damit die äußerliche Verehrung, die sie dieser Verkklärung erwiesen, ihren Empfindungen zum Zeugnisse dienen könne. Unterdessen ist sie in keinem Almanach oder Märtyrerverzeichnisse, das alt ist, angezeigt, woraus man schließen kann, daß die Beobachtung desselben willkürlich war, wenigstens in der abendländischen Kirche. Es wurde da in dem neunten Jahrhunderte feierlich wieder eingeführt, und vorzüglich in Spanien: man führte es hernach in Frankreich ein, und setzte es auf den sechsten August, ohne daß es nothwendig sei daraus zu schließen, daß sich Jesus Christus an dem nemlichen Tage verkläret habe. Unter den Gesetzen des seligen Peter Maurinus, Abts zu Cluni, welcher zur Zeit des heil. Bernhards

dus

*) 2. Petr. 1, 16.

bus lebte, findet man eines, welches das Fest der Verklärung mit eben der Feierlichkeit zu halten befiehlt, als das Fest der Reinigung Mariä, weil dies, sagt er, die alte und jetzige Gewohnheit vieler Kirchen wäre. Der Pabst Kalixtus III. führte es allgemein ein, und im Jahre 1457 bestätigte er es zur Danksagung für den Sieg der Christen über die Türken zu Belgrad: er bestimmte ihm ein eigenes Offizium und Ablässe, die den Ablässer des Fronleichnamsfestes ähnlich sind: nach dieser Zeit wurde es in vielen Kirchen, hauptsächlich in Frankreich pflichtmäßig gefeiert. Erst im sechzehnten Jahrhundert wurden die Völker fast an allen Orten, wo man es feierte, von dieser Pflicht frei gesprochen. Welches hauptsächlich deswegen geschah, weil die Erndtezeit nicht erlauben wollte die Arbeiten auszusetzen, ohne den Landleuten Unbequemlichkeit zu machen; aber man trug Sorge das Offizium desselben beizubehalten. Es war eine Gewohnheit des zwölften Jahrhunderts, die Messe dieses Tages mit neuem Moste zu halten, welchen man aus den Trauben preßte, die eben anfangen reif zu werden. In Aegypten und in Asien war dieses Fest im siebenten und achten Jahrhunderte sehr feierlich, und wir lernen aus der Verordnung des Kaisers Emmanuël Komeneus, daß es in die Zahl der Feste von der ersten Ordnung gehörte, an welchen die knechtischen Arbeiten gänzlich verboten waren. Der Berg Tabor hatte an diesem Fest nicht mehr Antheil als irgend ein anderer Ort der Erde, indem er zur Ehre der Verklärung, welcher er zum Schauplatze gedient hatte, eingeweiht worden war.

Einige behaupten, daß die heil. Kaiserin Helena die erste Kirche zur Ehre dieses Geheimnisses dahin bauen ließ. Man sah in der Folge ihrer drei darauf, und der
fer

Der Berg ist lange Zeit ein vorzüglicher Gegenstand der Andacht für die Pilgrime aus der ganzen Christenheit gewesen, so wie auch der Kalvarienberg und der Delberg. Aber da sich die Ungläubigen hauptsächlich seit dem zwölften Jahrhunderte desselben bemächtig hatten, so haben sie da alle Denkmale der christlichen Frömmigkeit zerstört, und denselben mit einer Zitadelle befestigt, um ihre Herrschaft in dem Lande zu behaupten.

Die Absicht der Kirche, bei diesem Geheimnisse, ist die Gläubigen anzutreiben, istens, Jesum Christum als den König der Herrlichkeit anzubeten, ihre Hoffnung zu beleben, weil er ihnen in seiner Person gleichsam einen Ausfluß jener unermesslichen Herrlichkeit gezeigt hat, mit welcher er seine Glieder überhäufen wird; ihm für seine Liebe zu danken, weil er uns hiedurch an den Tag legte, wie so lange Zeit er sich der Ehre einen verherrlichten und unsterblichen Leib zu tragen beraubt habe, und das um unserer Wohlfahrt willen, und um diesen anbetenswürdigen Leib in den Stand zu setzen, daß er leiden und das Opfer für unsere Sünden am Kreuz werden könne; 2tens, zu betrachten, daß diese kleine Probe der Herrlichkeit Jesu Christi uns einen Eckel gegen alle irdische Dinge geben, und uns nach den Gütern des Himmels seufzen machen müsse; unsere Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß Jesus Christus seine liebsten Jünger in eine Wüste, auf einen Berg und in die Einsamkeit führet, daß er da betet; daß ihn da Gott für seinen Sohn und unsern Herrn erklärt, und daß er sich da vor ihnen verwandelt; welches uns lehren soll, daß die Verwandlung oder Veränderung des Herzens eigentlich in der Einsamkeit und Entfernung von der Welt vor sich gehe.

Das